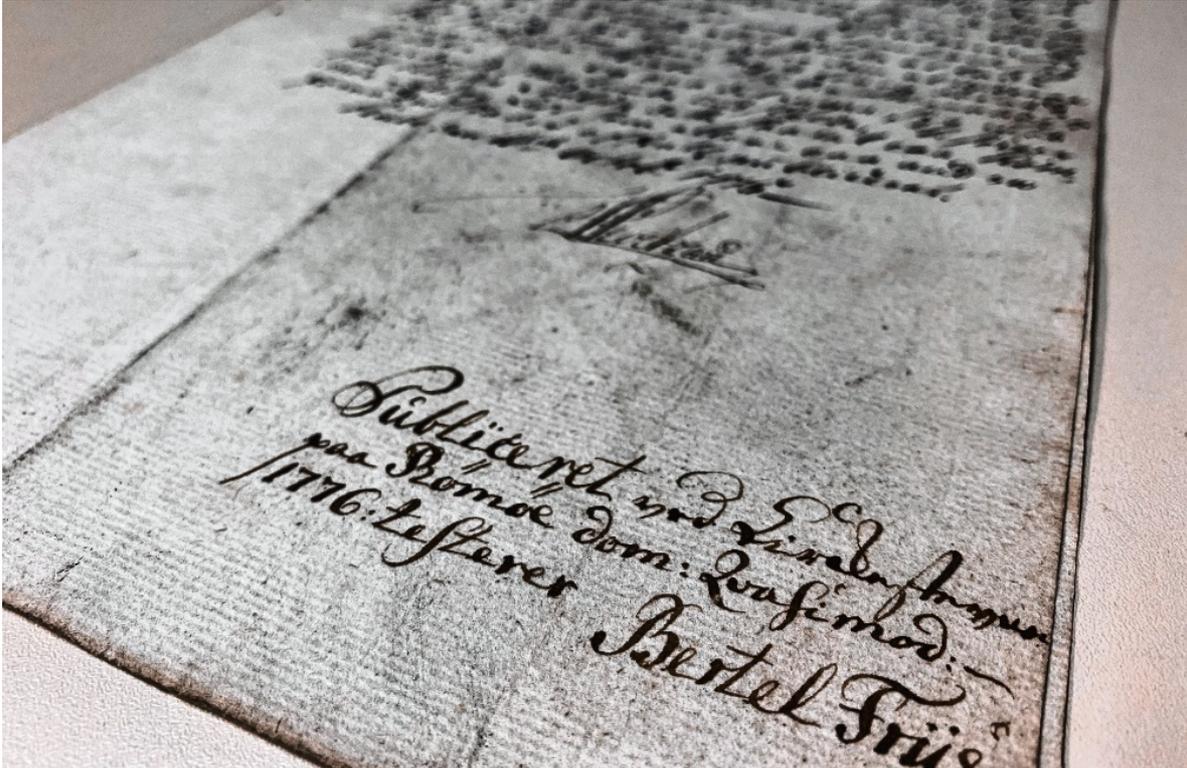


Sylt könnte sein Gedächtnis verlieren

Seit Jahren fehlt dem Sylter Archiv Geld. Das rächt sich jetzt: Ein Experten-Gutachten zeigt, dass dringend gehandelt werden muss



ZEIT SICH DIESES DÄNISCHE SCHREIBEN VON 1774 ANZUSEHEN HATTE BISHER NIEMAND. PISCHEL

Lea Sarah Pischel **WESTERLAND/SCHLESWIG** Es ist ernst. Wie ernst es ist, zeigt jetzt das Gutachten eines Experten. In dem rund 30 Seiten umfassenden Manuskript empfiehlt Prof. Dr. Dr. Rainer Hering, dass das Sylter Archiv dringend umziehen sollte, weil sonst wichtige Unterlagen der Insel für immer vernichtet sind. In der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses in Westerland hatte der Leiter des schleswig-holsteinischen Landesarchivs mit Sitz in Schleswig sein Gutachten der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin ermahnt er die Verantwortlichen auf der Insel schnell zu handeln.

„Eine so bedeutsame Insel wie Sylt, mit einer so eindrucksvollen Geschichte, kann es sich nicht leisten, dass bedeutsame Inselüberlieferungen verloren gehen – das wäre tragisch“, sagt Rainer Hering. Zügig müsse hier etwas passieren und schnell entschieden werden, „sonst gehen die Sylter Bestände kaputt“ und damit verloren. Laut des Landesarchivgesetzes muss Sylt ein Archiv betreiben. „Natürlich kostet das Geld, aber Sylt hat über Jahrzehnte einfach nicht angemessen agiert“, sagt Hering.

In seinem Gutachten unterscheidet er zwei wesentliche Schwerpunkte. Erstens die Lagerung der Archivbestände sowie den Standort im zweiten Stock der Alten Post in Westerland: Große Mängel sieht er beim Brandschutz „wenn es hier brennt, wird nicht viel zu retten sein“, besonders dann, wenn mit Wasser gelöscht wird. Einen zweiten Brand wie der von 1950, bei dem rund 90 Prozent der Archivbestände verbrannt sind, müsse auf jeden Fall verhindert werden.

Zudem seien empfindliche Papiere, Filme und Fotos zusammen auf viel zu engem Raum so gelagert, dass sie nicht lange erhalten blieben. Fachlich sauber in speziellen Kartons verpackt, in angemessenen klimatisierten Räumen gelagert seien sie hingegen lange vor Staub, Licht und Feuer geschützt.

Zweitens die systematische Erschließung der Bestände nach ihrer Herkunft. Es müsse gewährleistet sein, dass alle über einen Online-Katalog und mit Schlagworten gezielt Zugang zu den gesuchten Unterlagen bekämen. Die Dienstleistungen des Archivs digital anzubieten, ist ab 2022 sogar Pflicht.

Ein rund 2000 Quadratmeter großer Archivneubau ist für ihn langfristig die einzig vernünftige Lösung: „Es macht Sinn, einmal richtig zu bauen, alles andere ist Flickwerk, das ist weder effektiv noch preiswert“, sagt der Leiter des Landesarchivs Schleswig-Holstein. Sonst müsse man in einigen Jahren erneut bauen. In diesem Bau könnten dann auch Unterlagen aufgenommen werden, die jetzt noch in der Verwaltung liegen sowie Privatbestände und Archivbestände des Heimatvereins Sölring Foriining.

Ob dieser Vorschlag von Rainer Hering umgesetzt wird, sollen jetzt die Fraktionen und die gemeindlichen Gremien entscheiden, sagt Frauke Wehrhahn, Leiterin der Abteilung Schule, Jugend, Kultur und Sport in der Gemeinde Sylt. Die Kosten für das gigantische Projekt seien zwar bisher nicht bekannt, aber eine Veränderung werde jetzt „nicht nur empfohlen, sondern dringend angeraten“. Das Thema sei nun öffentlich, transparent und „wird jetzt angestoßen“, sagt Wehrhahn. Ein Zurück sei jetzt nicht mehr möglich, denn die Fakten sind bekannt. Der Grund dafür, dass das Archiv lange stiefmütterlich behandelt wurde, sei auch ein allgemeines Problem der Zeit. Viele kleine Archive in Schleswig-Holstein stünden jetzt vor ähnlichen Veränderungen, sagt sie. „Die Archive rücken jetzt stärker in den Fokus und das Bewusstsein darüber, was sie leisten, wächst“, sagt Wehrhahn. Um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, sei es wichtig, dass die Gemeinde Sylt jetzt „aus dem Gutachten heraus einen Auftrag bekommt“.

Dann kann diese handeln und konkrete Pläne schmieden. Bereits im September soll ein Budget für das Archiv im Haushalt eingeplant werden.

Diesen Schritt begrüßt auch die Leiterin des Sylter Archivs: „Das Archiv ist an seine Grenzen gekommen – wir brauchen jetzt einen Neubau“, sagt Elisabeth Westmore. Viele Bestände in dem kleinen Archiv unter dem Dach sind noch nicht erschlossen. Darunter auch die dänische Quelle (Foto) von 1774: „Bisher hatte niemand Zeit diese zu transkribieren.“ Vermutlich geht es um den Ort List, aber genauere Details seien nicht bekannt. Das ist kein Einzelfall. „Von solchen Arbeiten haben wir hier tausende“, sagt sie.

Die Funktion des Archivs sei nicht allein die der historischen Dokumentation, sondern auch die Gewährleistung der Rechtssicherheit für die Bürger durch Bauakten oder Personenstandsakten.

„Es ist der Ort, an dem die Akten schlafen und der Ort an dem Geschichte geschrieben wird.“ Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müssten jetzt die entsprechenden Grundlagen geschaffen werden.
